



Hinter der Fassade steckt ein anderer Mensch

Friedrich Wilhelm Rödding am 06.09.2021 um 22:04 Uhr

Detmold. Als erste Premiere der neuen Spielzeit im großen Haus präsentiert das Lippische Landestheater „Ein großer Aufbruch“ von Magnus Vattrodt. Das Stück ist als Komödie annonciert – aber trifft es das wirklich?

Holm hat eingeladen. Und auch wenn fast alle, die sich im späten Abendlicht in seinem Haus einfinden, einander kennen (manche, so wird sich später herausstellen, besser, als es dem einen oder andern lieb sein kann), so sind sie doch über die Zusammensetzung der Gesellschaft verblüfft.

Heiko sorgt für Kipppunkt

Adrian und Katharina, alte Freunde, stehen offenbar in regelmäßiger Verbindung zu Holm; Ella hat ihn hingegen vor 30 Jahren verlassen und trifft nun erstmals wieder auf die beiden gemeinsamen Töchter Marie und Charlotte, die eine mehr an Karriere und Erfolg interessiert und immer auf dem Sprung, die andere in der Bohème unterwegs und gewöhnlich knapp bei Kasse.

Und dann ist da noch Heiko, Maries Partner, der eigentlich im Auto warten sollte, bis Marie mal schnell ihre Angelegenheiten geregelt hat, der dann aber von Holm selbst hereingebeten wird. Als einziger unbelastet von vergangenen Beziehungen, steht er zunächst beobachtend abseits, fast wie der Chor in der antiken Tragödie. Im zweiten Teil wird Heiko dann für den entscheidenden Kipppunkt der Handlung sorgen.

Kalauer und ein ernstes Thema

Doch zunächst kommt das Stück in der Inszenierung von Alexander Schilling sehr unterhaltsam daher. Schnelle Dialoge, manche Pointe, durchaus auch mit Hang zum makabren Kalauer, erzeugen eine geradezu boulevardeske Stimmung. Dabei geht es um ein ernstes Thema: Holm ist todkrank. In den nächsten Tagen will er in der Schweiz Sterbehilfe in Anspruch nehmen und sich heute Abend von den Menschen verabschieden, die ihm wichtig sind. Vor allem aber will er sein – wie er findet – gelungenes Leben feiern. Jürgen Roth spielt den Holm als kraftvollen Lebemann; Gernot Schmidts Adrian sorgt mit wunderbar trockenem Humor für Tempo und manchen Lacher, während Chris Nonnast mit glaubhafter Hysterie seine Frau Katharina verkörpert.

Wohl nicht von ungefähr sind die Charaktere im ersten Teil geradezu klischeehaft gezeichnet. Umso größer ist die Fallhöhe nach der Pause, als die von allen mühsam aufgerichteten Fassaden in sich zusammenfallen. Natascha Mamier gibt ihrer Marie einen großartigen Turn von der toughen Powerfrau zur sensiblen Schwester; Kathrin Osts Charlotte ist zunächst das naive Girlie, das später umso tiefere Abgründe offenbart. Nur Ella (Julia Blechinger) und Heiko (André Lassen) scheinen sich einigermaßen treu zu sein – wobei Ella ihre Wandlung vom Junkie der 70er zur „passablen Ärztin“ ja bereits hinter sich hat. Und interessanterweise sind es dann vor allem diese beiden, die den so starken und selbstbewussten Holm dann als furchtsamen Blender entlarven.

Premierenpublikum ist begeistert

Stephan Mannteufel hat ein Bühnenbild gebaut, das zunächst eine großzügige Villa mit Aussicht aufs Meer oder wahlweise ein Penthouse über den Wolken vorstellt; die freien Fachwerkbalken scheinen im zweiten Teil dann aber auch die vielfältigen Beziehungen der Personen untereinander zu symbolisieren, nackt und gleichsam skelettiert. Womöglich hätte der Abend noch an Intensität gewonnen, hätte der Autor mehr Vertrauen in seine Darsteller gesetzt.

So wird den Personen Manches in den Mund gelegt, was auch ohne Worte offensichtlich ist – vielleicht noch ein Relikt aus der preisgekrönten Vorlage als Fernsehfilm, die weniger Aufmerksamkeit als das Theater voraussetzen kann.

Das leider nur spärlich erschienene Premierenpublikum geht jedenfalls hörbar mit und dankt dem engagierten Ensemble mit begeistertem Applaus.

URL: https://www.lz.de/kultur/23085028_Hinter-der-Fassade-steckt-ein-anderer-Mensch.html

Copyright © Lippische Landes-Zeitung 2021

Inhalte von lz.de sind urheberrechtlich geschützt.
Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.